

# Zwoa'r'aloa Musiker mit Herz

Duo spielte am Ringofen in Flintsbach – Publikum begeistert

**Winzer** (mok). Mit „Glory of Love“ haben Robert Hobmeier und Stefan Amannsberger, zwei Vollblutmusiker, ihr Konzert unter dem Vordach des Ringofens in Flintsbach eröffnet. Schwungvoll und amüsant ging's durch das Programm der beiden, die durch „die Liebe zur amerikanischen Volksmusik“ seit 2003 als „Zwoa'r'aloa“ im Duo auftreten.

Mit einer gekonnten Lässigkeit banden Hobmeier und Amannsberger das Publikum in ihre Aufführung ein. Nicht zuletzt durch die Bemerkung Hobmeiers „Endlich spielen wir mal im Bayerischen Wald“ hatten sie die Zuhörer von Anfang an auf ihrer Seite.

Der begnadete Mundharmonikaspieler Robert Hobmeier entlockte seinem Instrument höchste Töne, als die Lieder von der total wuiden Henn, die doch vom Woid dahoam is und „Mei Gloane“ gespielt wurden. Und als er anfing, seine selbst verfassten Texte zu singen, lauschte die Menge, weil immer eine Geschichte von einmaligen Begebenheiten, vom wahren Leben dahinterstand. Mal lustig, mal kritisch, immer interessant, aber auch was fürs Herz.

So auch beim Lied „Große Gefühle, große Werte“. Begleitet wurde Hobmeier immer von Stefan Amannsbergers wunderbaren Gitarrenklängen. Schließlich folgte ein irisches Solo auf der Mundharmonika. Beim nächsten Swing-Stück konnten alle Besu-



Musiker mit Herz spielen „Handgemachtes“: Zwoa'r'aloa. (F: Kleehaus)

cher mit den Fingern mitschnipsen. Auch den heutigen Generationskonflikt hatten die beiden in ihrem Repertoire. Weil sich Hobmeier, der eigentlich Schreiner ist, mal in den Finger schnitt, entstand das Lied „Fui d'spät“, welches aussagt: Wer nichts tut, der macht keine Fehler. Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit „I bin a Jäger, i schau nur nach dem roten Pfeil, mei Motto is: Geiz is geil“. Der Isar-Delta-Blues beschreibt, dass Hobmeier, der einst mit der Familie einen Ausflug nach Plattling machte, dort erkannt wurde. So entschloss sich

sein Bub, auch Musiker zu werden, weil er ja dann auch erkannt wird wie sein Vater. „Fernweh“ ließ so manchen Zuhörer träumen – eine herrlich schöne Melodie.

Und dann spielten die beiden ein Stück, das sie noch nie zuvor gespielt haben: „I bin so miad, wenn i z'fria aufsteh!“. Boogie, Jazz Standards, Folk-Nummern und Latin Songs, für jeden war was dabei und das Publikum spürte, dass hier zwei Musiker mit Herz und Spielfreude hand- und mundgemachte Musik zum Besten gaben. Es spielten nicht zwei allein, sondern zweierlei zusammen: „Zwoa'r'aloa“